



Antifaschistische Bochumer Blätter

Nr. 2/2013

Information der VVN - Bund der AntifaschistInnen

Rechte Hetze und Naziterror:

Neonazis zunehmend kriminell

Hakenkreuz-Schmierereien in Wattenscheid, Laer und Werne, Pöbeleien an einem SPD-Infostand in Werne, Bekenntnisse zum Terror selbst noch im Bochumer Gerichtssaal und ein von der Polizei aufgelöstes Nazirock-Konzert in Herne.

Der Naziterror ist auch im Raum Bochum sichtbar. Hinzu kommen rassistische Ausfälle der NPD, wie sie in dem Wahlplakat („Maria statt Scharia“) deutlich werden. „Ein verstärktes Auftreten

der Polizei- und Justizbehörden aber auch der demokratischen Öffentlichkeit gegen Rassismus und Neonazismus ist unabdingbar“, sagt Wolfgang Dominik 2. Vorsitzender der VVN - BdA Bochum.

Paul von Hindenburg:

Seit 1917 Bochums Ehrenbürger

Bochum gehört zu den Städten, die als erste Paul von Hindenburg zum Ehrenbürger ernannten. Seit 1917, zu seinem 70. Geburtstag, zählt er somit zu den 13 Personen, denen die Stadt Bochum das Ehrenbürgerrecht verliehen hat.

Während Adolf Hitler dieses „Recht“ 1984 aberkannt wurde, besteht es für seinen Steigbügelhalter bis heute.

Die VVN - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten fordert den Rat der Stadt Bochum auf, diese

Ehrenbürgerschaft abzuerkennen. Der geeignete Termin hierfür wäre der 30. Januar, der Jahrestag, an dem Hitler vor 81 Jahren von Reichspräsident Paul von Hindenburg zum Reichskanzler ernannt wurde.

Fortsetzung S. 6



Der General und der Gefreite. Hitler links, rechts von Hindenburg (Bundesarchiv Bild 183-S38324)

Dortmund:

Gedenkstätte für NSU-Opfer



An die „neonazistischen Verbrechen“ und die „Opfer rechtsextremer Gewalt“ erinnert seit Mitte des Jahres eine Gedenkstätte in Dortmund. Auf einer Stele werden die Namen der Menschen genannt, die von der NSU-Gruppe ermordet wurden.

Fortsetzung S. 5

Dokumentationsstelle:

In Bochum entsteht ein Polnisches Haus

In Bochum wird eine Dokumentationsstelle zur Geschichte und Kultur der Polen in Deutschland entstehen. Damit wird die Bedeutung Bochums als „Hauptstadt der Polenbewegung“ hervorgehoben und gewürdigt. Das teilte die Stadtverwaltung jetzt mit. Die Dokumentationsstelle soll nach einer Sanierung des Gebäudes am Kortländer 2 im sogenannten Polnischen Haus untergebracht werden.

Geheimdienste und Überwachung:

Globales Imperium und seine Helfershelfer

Seit dem Manifest Destiny aus der Mitte des 19. Jahrhunderts fühlen sich die USA als God's own country, das zunächst im Hinterhof Südamerika, seit 1918 aber zunehmend globale Ordnungsmacht, Welt-Sheriff, zu sein von Gott berufen worden ist. Damit einher geht ein weltweiter Missionierungsanspruch: für freedom and democracy im Sinne der Religion free enterprise. Definiert wird diese Religion durch die größten Kapitalgruppen der USA und den von ihnen unterhaltenen Parteien.

Die weltweite Ordnungsmacht muss natürlich weltweit auch „Verbündete“ überwachen. Ob das nun legal oder illegal geschieht, ist eigentlich egal. Wenn ein deutscher Innenminister dann von einem drittrangigen NSA-Vertreter den Auftrag erhält, in Deutschland zu verkünden, dass es ein Superrecht auf Sicherheit statt des Grundrechts auf Freiheit gibt, handelt der Innenminister und seine Kanzlerin entsprechend. Die Totalüberwachung durch die NSA geschieht ja nur zu deinen und meinen Gunsten.

Nun gibt es bei uns Parteien, die ihr Entsetzen über die us-amerikanischen Methoden leise äußern: Denn die große Koalition von CDU/

SPD/FDP/GRÜNE/CSU, die die deutschen Finanz- und Kapitalgruppen vertritt, hat ja ihr Einverständnis gegeben und ließ und lässt die Bürger_innen im eigenen Land sowieso millionenfach überwachen. Weltherrschaftspläne lassen sich nur in Abhängigkeit von einer militärisch scheinbar omnipotenten USA realisieren, egal, welche Völkermorde und Völkerrechtsverletzungssorgien diese auch seit Jahrhunderten durchführen. Wer staatliche Verbrechen öffentlich macht, wird gnadenlos verfolgt.

Ein us-amerikanischer Politiker hat die USA mit einem riesigen stets hungrigen Gorilla verglichen, der sich auch durch rund 200 Äffchen (UNO) keineswegs vorschreiben lässt, ob er die

Banane fressen darf oder nicht. Ein einzelnes Äffchen hat schon gar nichts zu sagen.

Nur eine einzige Partei, die im Bundestag sitzt, tritt für die Abschaffung der Geheimdienste im eigenen Land und Kündigung der Verträge, die den USA die totale Überwachung mit ermöglichen, ein. Aber deren Vertreter_innen werden genau deshalb auch überwacht.

Es besteht wenig Hoffnung, dass sich etwas ändert – aber wenn wir als VVN - BdA mit vielen Erfahrungen der Diskriminierung durch Geheimdienste nicht für die Abschaffung der Geheimdienste kämpfen, haben wir von vornherein verloren.

Wolfgang Dominik

Neofaschismus

NSU-Prozess in München:

Was haben fünf Monate gebracht?

Die Medienvertreter_innen der Konzerne berichten viel über die Frisur und die Kleidung von Beate Zschäpe und ob sie lächelt und wenn ja, wie. Noch steht ansonsten nicht mal fest, ob sie Mitglied einer terroristischen Vereinigung war.

Noch weniger wurde untersucht, wie groß diese terroristische Vereinigung war. Die Bundesanwaltschaft hält noch streng an drei Mitgliedern fest. Bisher lehnt die Bundesanwaltschaft eine Beweisaufnahme, dass auch anderen Personen als die beiden Toten und Beate Zschäpe Mitglieder der NSU waren, ab.

Der Richter hat ein wortgetreues Protokoll, etwa durch ein laufendes Tonbandgerät verweigert, das könnte bedeuten, dass er und der Protokollant etwas anderes verstehen, als tatsächlich gesagt worden ist. Und nur das ist wichtig, nicht etwa, was Journalist_innen und Anwält_innen verstehen.

Alles, was nicht direkt zu Beate Zschäpe gehört, ist sowieso nicht Gegenstand des Prozesses. Die Rolle der Geheimdienste wird wohl auch in Zukunft keine Rolle spielen. Wird Markus Bernhardt (vgl. <http://vvn-bda-bochum.de/archives/5806>) Recht behalten, dass Beate Zschäpe letztendlich nur wegen Tierquälerei (Katze!) verurteilt wird?

Wolfgang Dominik

Stadtrundgang der VHS

Sonntag, 20. Okt., 14⁰⁰-16¹⁵ Uhr:

Alle Räder rollen für den Sieg – Kriegswirtschaft und Zwangsarbeit in Bochum

Beim Rundgang durch den heutigen Westpark und den Stadtteil Stahlhausen soll am Beispiel des Bochumer Vereins – einem NS-Musterbetrieb und einer der größten Rüstungsschmieden im Deutschen Reich – ein Eindruck von Kriegswirtschaft und Zwangsarbeit in Bochum vermittelt werden.

VHS Kursnr.: 12009, 20 Tn.,

5,- EUR, 3,- Erm.

Wolfgang Dominik

Treff: Gewerkschaftshaus, Alleestr. 80

Impressum

Herausgeber: Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten, Kreisvereinigung Bochum. **V.i.S.d.P.:** Günter Gleising, 44866 Bochum. **Druck:** Copypoint Bochum. **Satz:** Anke.Pfromm@ruhecho.de. **Auflage:** 1.000. Konto Nr. 463 097 46, Sparkasse Bochum, BLZ: 430 500 01. **Internet:** www.vvn-bda-bochum.de. **eMail:** info@vvn-bda-bochum.de. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Aktuell

RSU-Kräfte der Bundeswehr:

Protest in Essen

Die VVN - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten hat sich zusammen mit anderen politischen Kräften, vor allem der Friedensbewegung, gegen verstärkte Bestrebungen gewandt, eine weitere Militarisierung im Inland zu betreiben. Hintergrund ist die Indienststellung der „Regionalen Sicherungs- und Unterstützungskräfte – RSU“ für Nordrhein-Westfalen, die am 14. Juni in Essen erfolgte.

Während Minister Peter Struck (SPD) die sog. Heimatschutz-Bataillone der Bundeswehr vor einigen Jahren auflöste, betreibt die derzeitige Regierung und vor allem Minister de Maizière (CDU) die weitere Militarisierung der Gesellschaft. So soll jetzt der „Heimatschutz“ ein Schwerpunkt der Militärpolitik im Innern werden und die „Zivil-Militärische Zusammenarbeit (ZMZ)“ zentraler Auftrag des Landeskommandos NRW sein. Neben der Schulung der Reservisten im Katastrophenschutz sind strategische Übungen und Ausbildung an Waffen, u. a. den Handfeuerwaffen G 36 und P 8, vorgesehen.

Viele fortschrittliche, antifaschistische, demokratische und pazifistische



Gruppen sehen in dieser Entwicklung und Politik einen Rückschritt und eine Gefahr für die demokratische Zivilgesellschaft. Über die „lange Tradition des Militäreinsatzes im Innern“ Deutschlands urteilte die SZ vor einiger Zeit: „Es ist eine Tradition von Blut und Schande“.

Während die Indienststellung der RSU-Kräfte in den anderen Bundesländern weitgehend unbemerkt von der kritischen Öffentlichkeit vorging, gab es in Essen lautstarken Protest, darunter auch von Mitgliedern der VVN - BdA aus Bochum.



Aktuell

Bundeswehr Thema im Rat der Stadt Bochum:

CDU will Militärwerbung bei der Berufsbildungsmesse

Mit einem Dringlichkeitsantrag zur Ratssitzung am 18. Juni und provokativen Redebeiträgen versuchte die CDU zu erreichen, dass die Bundeswehr wieder an der Berufsbildungsmesse Mittleres Ruhrgebiet im Ruhr-Congress teilnehmen kann.

Der Antrag wurde nach einer zum Teil tumultartigen Debatte mit mehreren Entgleisungen der CDU-Ratsmitglieder Mitschke und Franz nicht beschlossen. Über die Teilnahme an

der Messe soll der Jugendhilfeausschuss nach der Sommerpause beraten. Dabei sollen auch Stellungnahmen der Städte Herne und Witten eingeholt werden.

Stadtrundgänge der VHS

Sonntag, 29. Sept., 14⁰⁰-16¹⁵ h:

Bochum in der NS-Zeit

Die Übergabe der politischen Macht an die faschistische Regierung und ihre Folgen, Massenaufmärsche und Propaganda, Gleichschaltung und Terror, Verfolgung und Vernichtung der politischen Gegner und der Bochumer Juden lassen sich am Schicksal einzelner Menschen und im Alltag einer Stadt an vielen Orten erfahrbar machen.

Beim Rundgang durch die Bochumer Innenstadt soll ein Einblick gegeben werden, was Alltag unterm „Hakenkreuz“ für die Menschen, die hier lebten, bedeutete.

VHS Kursnr.: 12008, 20 Tn.

Sonntag, 17. Nov., 14⁰⁰-16¹⁵ h:

Jüdisches Leben in Bochum am Beispiel Otilie

Schoenewalds

In Kooperation mit dem Otilie-Schoenewald-Weiterbildungskolleg

Am Beispiel Otilie Schoenewalds und ihrem Leben lässt sich manches über jüdisches Leben in Bochum in der Weimarer Republik, während und nach der faschistischen Herrschaft in Deutschland erfahren.

Der Stadtrundgang wird an einigen Orten und Stolpersteinen in der Innenstadt aufzeigen, wie die Diskriminierung, Verfolgung, Flucht oder Deportation und Ermordung jüdischer Menschen in Bochum abgelaufen ist.

Dabei wird u.a. folgenden Fragen nachgegangen: Was wusste die Mehrheitsgesellschaft in Bochum vom Schicksal der jüdischen Mitbürger/innen? Welche politischen und religiösen Vorurteile haben an den antisemitischen Maßnahmen mitgewirkt? Warum gab es so wenig Widerstand gegen den staatlichen Terror an Juden?

Auf den Spuren einer bemerkenswerten Bochumer Jüdin, nach der ein Weiterbildungskolleg in Bochum benannt ist, wird versucht, diese Fragen zu beantworten.

VHS Kursnr.: 12007, 20 Tn.,

Treffpunkt jeweils: Rathaus Bochum, an der Glocke

5,- Euro / 3,- Erm., Wolfgang Dominik

VVN-Veranstaltung: Bücherverbrennung und entartete Kunst

Vor 80 Jahren wurden in Deutschland Bücher verbrannt, Bilder und Skulpturen zur entarteten Kunst erklärt. „Dort, wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende auch Menschen“, diese Worte Heinrich Heines wurden in bis dahin unvorstellbarer Weise zur Realität.

Was haben uns die damaligen Ereignisse heute zu sagen? Dieser Frage ging die VVN - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten mit einer Informations- und Diskussionsveranstaltung Anfang Juli nach.

Kurze Einführungen zu den Themen Bücherverbrennungen und die Propagandaschau der Nazis zur entarteten Kunst 1937 in München wurden begleitet durch Rezitationen und Le-

Das verdächtige Saxophon:

Vor 75 Jahren wurde in Düsseldorf die Ausstellung „Entartete Musik“ eröffnet

Begleitend zu den Reichsmusiktagen im Mai 1938 in Düsseldorf organisierte Hans Severus Ziegler in Anlehnung an die Münchner Ausstellung „Entartete Kunst“ von 1937 die Ausstellung „Entartete Musik“, in der er gegen Jazz, Neue Musik und jüdische Künstler und Komponisten polemisierte und deren Entfernung aus dem deutschen Musikleben forderte.

Sie wurde am 24. Mai 1938 eröffnet.

Das Werbeplakat benutzte die Karikatur eines schwarzen Jazzsaxophonisten, der einen Davidstern trägt. Dieses Motiv trug auch die hetzende Begleitbroschüre zur Ausstellung mit der Aufschrift: Entartete Musik – Eine Abrechnung / von Staatsrat Dr. H. S. Ziegler. Swing und Jazz wurden ebenso rücksichtslos diffamiert wie der „Musikbolschewismus“ von international bekannten Komponisten wie Hanns Eisler oder Arnold Schönberg.

Was aber war zu sehen? Was „entartete Kunst“ gewesen sei, ließ sich leicht durch Bilder veranschaulichen. Musik hingegen ist zum Hören. Das Problem wurde einerseits gelöst, indem in Kopien Ausschnitte aus verfemten Werken zu hören waren. Außerdem wurden Fotos und

Karikaturen verfolgter Musiker zusammengetragen und zahlreiche aus dem Zusammenhang gerissene Zitate, die den Eindruck antideutschen Musizierens erwecken sollten. Die Frage, wo z.B. die Grenze zwischen „Niggerjazz“ und „akzeptablem deutschem Swing“ verlief, konnte nie eindeutig beantwortet werden und führte zu Meinungsverschiedenheiten.

Die Propagandaschau endete sang- und klanglos. Sie wurde am 14. Juni 1938 geschlossen.

Anschließend wurde sie 1939 noch in Weimar, München und Wien gezeigt. In allen Fällen allerdings war die „Entartete Musik“ nur ein Anhängsel der erfolgreicheren Ausstellung „Entartete Kunst“.

Die Bücherverbrennung

Von Bertolt Brecht

Als das Regime befahl, Bücher mit schädlichem Wissen
Öffentlich zu verbrennen, und allenthalben
Ochsen gezwungen, wurden Karren mit Büchern
Zu den Scheiterhaufen zu ziehen, entdeckte
Ein verjagter Dichter, einer der besten, die Liste der
Verbrannten studierend, entsetzt, dass seine
Bücher vergessen waren. Er eilte zum Schreibtisch
Zornbeflügelt, und schrieb einen Brief an die Machthaber.
Verbrennt mich! schrieb er mit fliegender Feder, verbrennt mich!
Tut mir das nicht an! Lasst mich nicht übrig! Habe ich nicht
Immer die Wahrheit berichtet in meinen Büchern? Und jetzt
Werd ich von euch wie ein Lügner behandelt! Ich befehle euch:
Verbrennt mich!

sungen von Gedichten und Texten von Autoren, deren Bücher verbrannt oder auf den Index gesetzt wurden.

Wir dokumentieren Auszüge des Vortrages von Siegfried Evers zum Komplex „Entartete Kunst:



In der Folge erschien ab 1940 das berüchtigte Lexikon „Entartete Musik“.

Siegfried Evers



Aktuell



Die zur Stele abfallende Basaltmauer mit den Text: „Neonazistische Verbrecher haben zwischen 2000 und 2007 zehn Menschen in sieben deutschen Städten ermordet: Neun Mitbürger, die mit ihren Familien in Deutschland eine neue Heimat fanden, und eine Polizistin. Wir sind bestürzt und beschämt, dass diese terroristischen Gewalttaten über Jahre nicht als das erkannt wurden, was sie waren: Morde aus Menschenverachtung. Wir sagen: Nie wieder!“

Fortsetzung von S. 1:

Dortmunder Gedenkstätte

Die Gedenkstätte auf einer 400 Quadratmeter großen Grünfläche in der Nähe des Nordausgangs des Dortmunder Hauptbahnhofs bildet mit ihren 10 Meter langen Schriftzug auf Basaltstein, der Stele, mit den Namen der Getöteten und zwei kleinen Steinen mit Erklärungstext in griechisch und türkisch eine eindrucksvolle Gesamtanlage. Durch die Nachbarschaft zur Auslandsgesellschaft und zur Gedenk- und Ausstellungsstätte Steinwache sowie zum Fernbusbahnhof befindet sich das Denkmal „mitten im Leben“ und ist nicht an den Rand oder eine Nische verbannt.

Dem Aufruf und dem Versprechen des Dortmunder Oberbürgermeisters Ulrich Sierau (SPD), „stets wachsam und konsequent“ gegenüber den Rechten zu sein, kann nur zuge-

stimmt werden. Ihm müssen weitere Taten folgen.



Die Stele mit Blick auf den Busbahnhof

Neofaschismus

Trotz Polizeischutz:

NPD-Pleite in Bochum

Ganze 5 Mitglieder aus Bochum konnte die NPD für ihre „Wahlkampf-Kundgebung“ und rassistische Hetze am 17. August auf dem Bochumer Husemannplatz mobilisieren.

Hinzu kam das 10-köpfige Personal des Berliner Trucks, der zur Zeit durch die Städte tourt. Der Versuch eines NPD-Funktionärs, eine Rede zu halten, ging völlig im Protestlärm von 300 Gegendemonstranten unter. Aufgerufen zum antifaschistischen Protest hatten das Bündnis Bochum gegen Rechts, die VVN - Bund der Antifaschist_innen, die Soziale Liste Bochum sowie die politischen Parteien mit Ausnahme der CDU. Ein großes Polizeiaufgebot mit auffällig vielen Zivilbeamten hatte den Aufzug der NPD erst möglich gemacht. Es sicherte die An- und Abfahrt der NPD-Autos und schirmte das Häuflein der Neonazis von den Bochumer Bürgerinnen und Bürgern ab. Auf unserer Homepage www.vvn-bda-bochum.de ist der Wortbeitrag eines VVN - BdA-Mitglieds vor der NPD-Kundgebung nachzulesen.

Gracchus



6 Tote

Sechs Menschen starben 2012 durch Angriffe von Rechtsextremisten in Deutschland.

17.616 Fällen von rechtsextremem Gewalt und Kriminalität schlüsselt ein Bericht des Bundesinnenministeriums für das Jahr 2011 auf, der jetzt veröffentlicht wurde. Da Gewalt- und Straftaten aus dem neonazistischen Spektrum oft nicht als solche erfasst werden, dürfte das Ausmaß des Nazi-Terror tatsächlich viel höher sein.

Literaturhinweise

Aus der Schriftenreihe zur antifaschistischen Geschichte Bochums noch lieferbare Bücher der VVN - BdA

Heft 4: Die Verfolgung der Juden in Bochum und Wattenscheid

Die Jahre 1933 - 1945 in Berichten, Bildern und Dokumenten, EUR 8,00

Heft 6: Zwischen Verdrängung und Spurensuche

Die Verfolgung der Juden in der Erinnerung der Bochumer Bevölkerung, EUR 6,50

Heft 7: Verachtet, vertrieben verfolgt

Die Verfolgung der Sinti und Roma in Bochum und Wattenscheid, EUR 3,50

Heft 8: Ende und Anfang – Die Befreiung von Faschismus und Krieg

Eine Chronologie der Ereignisse, EUR 6,50

Heft 9: 60 Jahre Tätigkeit der VVN in Bochum und Wattenscheid

Teil 1: 1946 - 1972, EUR 7,50

Heft 10: Kapp-Putsch und Märzrevolution 1920 (I)

Bd. I: Ereignisse und Schauplätze in Bochum und Umgebung, EUR 8,50

vvn-bda-bochum.de

Fortsetzung von S. 1:

Er machte Hitler zum Reichskanzler: Paul von Hindenburg ist bis heute Bochums Ehrenbürger

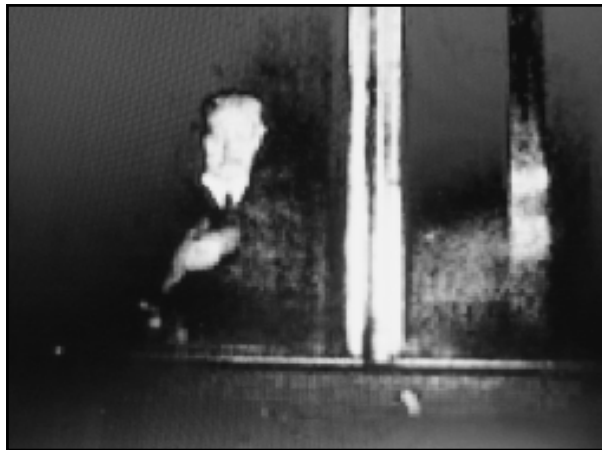
Er schuf um sich schon zu Lebzeiten einen politischen Mythos: Paul von Hindenburg (1847-1934). Hindenburg erfand die Legende von der Schlacht bei Tannenberg und war Mitbegründer der „Dolchstoßlegende“, nach der die Reichswehr „im Felde unbesiegt“ blieb, aber in der Heimat durch die Novemberrevolution 1918 und dem folgenden Waffenstillstand „von hinten erdolcht“ worden sei.

Hindenburg verschaffte sich zusammen mit General von Ludendorff, der 1923 in München zusammen mit Hitler gegen die Regierung in Berlin putschte, in der Obersten Heeresleitung eine derart große Machtfülle, dass Historiker von einer Militärdiktatur seit August 1916 sprechen. Hindenburg lehnte den sog. Verständigungsfrieden im Osten ab, leitete den „uneingeschränkten U-Boot-Krieg“ ein und förderte den Giftgas-Einsatz an der Ost- und Westfront. Das Militär erwies sich als unfähig, aus der militärischen Niederlage Deutschlands im 1. Weltkrieg die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. So waren es die Volksmassen, die im November 1918 die Monarchie stürzten, die Ausrufung der Republik und den Waffenstillstand erzwangen.

Trotz dieser Ereignisse gelang es von Hindenburg, der schon 1871 bei der Ausrufung des Deutschen Kaiserreiches im Spiegelsaal von Versailles dabei war, mit Hilfe monarchistischer und militaristischer Kreise und dem ostelbischen Junkertum, einen unglaublichen Mythos um seine Person zu entfachen. Im Volksmund hieß es: „Der Kaiser ging, der General blieb“. Hindenburg wurde quasi zum Sachverwalter des Kaisers innerhalb der Republik, die er nicht wollte.

Nach dem verstorbenen Friedrich Ebert (SPD) wurde Hindenburg 1925 zum Reichspräsidenten gewählt. Der machtbewusste Präsident lehnte mehrfach die Ernennung wirklich demokratischer Minister ab und setzte die Etablierung konservativeren Po-

litiker durch. Auch betrieb er die Reinwaschung der Reichswehr von Kriegsverbrechen und die Verklärung des Militärs. Ab 1930 berief er die Regierungen, ohne das Parlament zu konsultieren. Diese Zeit der Präsidialkabinette, des Regierens mit



Hindenburg begrüßt den Vorbeimarsch der SA und SS am 30. Januar 1933

Notverordnung und Unterdrückung der Arbeiterbewegung, gepaart mit der großen Wirtschaftskrise und Erwerbslosigkeit, führte zum Ende der Weimarer Republik. Bereits im Sommer 1932 war Hermann Göring zum Reichstagspräsidenten gewählt worden. Am 30. Januar 1933 ernannte Paul von Hindenburg Adolf Hitler zum Reichskanzler und billigte seine Ministerliste. Am Abend des Tages ist von Hindenburg dabei, als die uniformierten paramilitärischen Nazi-Verbände SA und SS im Fackelzug an Hitler vorbei marschieren und laut skandieren: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt“: Wenig später billigte Hindenburg die Außerkraftsetzung der Grundrechte, die politischen Morde der Nazis und die Boykottaktionen gegen jüdische Gewerbetreibende

und Geschäfte. Mit dem sog. Ermächtigungsgesetz wurde die Weimarer Verfassung außer Kraft gesetzt, die Republik beseitigt.

Hindenburg traf sich mehrfach mit Hitler zwecks politischer Absprachen auf Hindenburgs Gut Neudeck. Die Hitler-Regierung und das Land Preußen beschlossen 1933, Hindenburg eine jährliche „Dotation“ von 1. Mio. Reichsmark zukommen zu lassen.

Die Familie Hindenburg, die mit einigen Skandalen im Zusammenhang mit dem „Ostpreußengesetz“ 1929 in Verbindung gebracht wurde, war damit ihrer finanziellen Schwierigkeiten entledigt.

Als Hindenburg am 2. August 1934 starb, nutzte Hitler den Personenkult um von Hindenburg für seine Zwecke und ließ die Funktionen zusammenführen. Hitlers offizielle Funktion und Anrede lautete fortan „Führer und Reichskanzler Adolf Hitler“.

Kürzlich räumte die Filmdokumentation „Hindenburg“ von Christoph Weinert, in der ARD und bei Arte mehrfach gezeigt, gründlich mit der „Mär eines zuletzt geistig und körperlich verfallenen Greises“, der nicht wusste, was er mit der Ernennung von Adolf Hitler zum Kanzler anrichtete, auf. Die Dokumentation mit z. T. bisher unveröffentlichtem Filmmaterial kommt zu der Feststellung: „Hindenburg traf alle politischen Entscheidungen bis kurz vor seinem Ableben bei klarem Verstand“.

Bis 1945 wuchs die Anzahl der Städte und Gemeinden auf insgesamt 3.824 an, die Hindenburg zum

Ein Stolperstein in Bochum-Weitmar:

Karl Springer

Karl Springer wurde am 30. März 1895 in der Gemeinde Rauschken in Ostpreußen geboren. Er zog 1920/21 mit seiner Frau Emilie in das Ruhrgebiet, wo er auf der Zeche 'Prinz Regent' in Weitmar Arbeit fand. Die Familie Springer, wenig später mit den drei hinzugekommenen Kindern, wohnte in der Wiemelhauser Str. 17 (heute Marktstr. 406), einem Miet- und Geschäftshaus des Konsumvereins 'Wohlfahrt' in Weitmar.

Karl Springer wurde Mitglied des Bergarbeiterverbandes, organisierte sich in der KPD und wurde schon bald Leiter der KPD-Gruppe Weitmar. Hintergründe für seine politische Tätigkeit war, wie bei so vielen damals, die Kriegserfahrungen im I. Weltkrieg, die Not und die harte, von großen sozialen Gegensätzen gekennzeichnete Arbeit auf der Zeche. Etwa 1925 wurde Karl Springer Redakteur der von der KPD für das Ruhrgebiet herausgegebenen Tageszeitung Ruhr-Echo.



Im Juni 1926 wurde Karl Springer Stadtverordneter im Rat der Stadt Bochum. Diese Wahl war durch die Eingemeindung von Weitmar und weiteren Gemeinden nach Bochum notwendig geworden. Mit über 10.000 Stimmen (14 %) hatte die KPD in Bochum 9 Sitze im Stadtrat erkämpft und war nach dem Zentrum und der SPD die drittstärkste Kraft. Am 17. November 1929 wurde Karl Springer erneut in die Bochumer Stadtverordnetenversammlung gewählt.

Als Hitler am 30. Januar 1933 die Regierungsmacht übertragen wurde, begann mit der Errichtung des Nazi-regimes die totale Verfolgung und

Unterdrückung der Arbeiterbewegung, zuerst der KPD, wenig später auch der SPD und der Gewerkschaften. Auch die Hetze gegen Juden und Boykottmaßnahmen gegen Geschäfte und Einrichtungen, die von Juden betrieben wurden, setzte ein.

Für Karl Springer und seine Familie hatte dies enorme persönliche Folgen. Karl Springer verlor seinen Arbeitsplatz und sah sich politischer Verfolgung ausgesetzt. Im Frühjahr und Sommer 1933 wurden in Bochum mehrere Hundert aktive

KPD- und SPD-Mitglieder von SA-Trupps in SA-Kasernen und Folterkeller verschleppt oder in den ersten KZs inhaftiert. Karl Springer wurde Mitte Juli 1933 festgenommen und zur SS-Wache an der Kanalstr. gebracht.

Über das Polizeigefängnis an der Uhlandstraße ging es weiter zum KZ Esterwegen, wo er mehrere Monate inhaftiert wurde. Gegen Ende des Jahres wurde Karl Springer aus einem KZ-Lager bei Bitterfeld entlassen. Nach seiner Freilassung trat Springer zunächst nicht mehr politisch in Erscheinung, sondern blieb unauffällig im Hintergrund aktiv in Opposition zum Nazi-Regime.



Das Wohn- und Geschäftshaus in Weitmar, in dem Karl Springer und seine Familie wohnten

Ab Anfang 1935 trafen sich Karl Springer und einige weitere Kommunisten in Bochum, um Verfolgte und ihre Angehörige solidarisch z. B. durch Geldsammlungen zu unterstützen. Im Mittelpunkt standen dabei Festgenommene aus den Betrieben des Konsumvereins 'Wohlfahrt'. Im Laufe der Wochen wurde die Arbeit immer umfangreicher. Die Herstellung antifaschistischer Flugblätter, Betreuung von Familien inhaftierter Genossen und an Mauerwände gepinselte Losungen gegen Hitler waren einige der KPD-Aktivitäten zu dieser Zeit. Auch über Binnenschiffer aus Holland ins Land geschmuggelte Broschüren und Flug-

Geschichte

Stolperstein: Karl Springer

blätter wurden verteilt. Einige der von der Springer-Gruppe vertriebenen Broschüren waren als harmlose Schriften über Gartenbau oder die Kakteenzucht getarnt, enthielten im Innern aber Berichte und Schriften über die antifaschistische Arbeit der KPD.

Man entwickelte in dieser Gruppe Pläne zur Aufnahme der Arbeit der verbotenen Gewerkschaften und zur Zusammenarbeit mit Angehörigen der verbotenen SPD. Bei dem Friseur Heinrich Lübbermann in Goldhamme richtete die Gruppe eine Literaturverteilstelle ein. Zu diesem Kreis von Widerstandskämpfern gehörten neben Karl Springer, der frühere KPD-Reichstagsabgeordnete, Walter Frank, der Bäcker und Gewerkschafter im Konsum Wohlfahrt, Alfred Jurke, der Mechaniker Heinrich Ruhpieper. Beteiligt an der Widerstandsarbeit waren auch die mutigen Frauen Luise Kölsch, Christine Schröder und Irmgard Heise.

Im Herbst 1936 gelang es der Gestapo, die Bochumer Widerstandsgruppe zu zerschlagen. In der „Hochverratsache gegen Springer und andere“ wurden 48 Männer und 2 Frauen aus Bochum, Wattenscheid und Essen verhaftet.

Bei den Verhören durch die Gestapo im Bochumer Polizeipräsidium wurden brutalste Methoden und ein hohes Maß an körperlicher und psychischer Gewalt angewendet. Karl Springer wurde von Gestapo-Beamte schwer gefoltert und misshandelt. Springers Schwager Hermann Senff konnte in seiner Zelle die Schreie Karl Springers hören. Die erlittenen Misshandlungen waren so schwer, dass Karl Springer am 18. Oktober 1936 im Bochumer Polizeigefängnis starb.

Die anderen Gefangenen wurden für ihre Widerstandsarbeit gegen Hitler und das Naziregime unter der damals üblichen Anklage „Vorbereitung zum Hochverrat“ vor Gericht gestellt. Vor dem Oberlandesgericht Hamm fanden dazu drei Prozesse



Das Wohnhaus heute

statt. Bis auf wenige Ausnahmen wurden alle Angeklagten zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt.

Am 19. Oktober 1936 wurden die Familienangehörigen über den Tod Karl Springers informiert. Das Standesamt Bochum-Mitte stellte die Sterbeurkunde für Karl Springer aus. „Die Beerdigung wurde zu einer Demonstration“, berichtete viel später eine Verwandte. Denn: An der Beerdigung in Weitmar nahm eine große Anzahl von Bekannten und Genossen teil. Dies trotz der Überwachung der Beerdigung durch die Gestapo.

Das Andenken an Karl Springer wurde auch nach seinem Tod von vielen bewahrt. Der Rat der Stadt Bochum hat 1947 beschlossen, drei markante Plätze in Bochum nach Widerstandskämpfern unterschiedlicher politischer Richtung zu benennen. Neben dem Husemannplatz (sozialdemokratischer Widerstand) und dem Imbuschplatz (christlicher Widerstand) gibt es in Bochum daher auch einen Springerplatz, der an den kommunistischen Widerstand gegen das Naziregime erinnert.

In den letzten Jahren wurden auf Anregung unseres verstorbenen Vorsitzenden Klaus Kunold in der VVN - BdA Pläne entwickelt, einen Stolperstein für Karl Springer zu stiften. Nach gut dreijähriger Vorbereitungszeit werden diese Pläne nun verwirklicht.

Günter Gleising

International

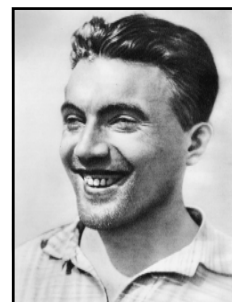
Prag:**Fucík-Denkmal wieder aufgestellt**

Während in einigen Ländern, vor allem in Osteuropa, antifaschistische Denkmäler abgebaut und Plätze und Straßen umbenannt werden, um die Geschichte umzuschreiben, kehrte jetzt das Denkmal für den Journalisten, Kommunisten und antifaschistischen Widerstandskämpfer Julius Fucík (1903-1943) nach Prag zurück und wurde mit einer großen öffentlichen Veranstaltung eingeweiht.

Fucík gehörte zum Kern des Widerstandes gegen die Nazis in der Tschechoslowakei und später im sogenannten Protektorat Böhmen und Mähren. Im April 1942 wurde Fucík von der Gestapo verhaftet.

Bekannt wurden Fucík Aufzeichnungen aus dem Gestapo-Gefängnis in Prag, die als „Reportage unter dem Strang geschrieben“ und nach 1945 als Buch veröffentlicht wurden. Das Buch erschien in 38 Auflagen und wurde in über 80 Sprachen übersetzt. Es wurde zum meistgelesenen und übersetzten tschechischen Buch des 20. Jahrhunderts.

Am 8. September 1943 wurde Fucík in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

**Verlegung der Stolpersteine**

Die Verlegung der diesjährigen 12 Stolpersteine, darunter auch der von Karl Springer, durch Gunter Demnig erfolgt am

Dienstag, den 17. September, ab 9.00 Uhr.

Vorstellung der „Stolpersteine“ 2013

Dienstag 1. Oktober, 17.30 Uhr.
Stadtarchiv – Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte.

Antifaschismus

Ausstellung in Werne: Opfer rechter Gewalt

Anfang Juni fand die Ausstellung „Opfer rechter Gewalt“ in der Willy-Brandt-Gesamtschule in Werne statt. Schon zur Eröffnung waren über 100 interessierte Bürger_innen gekommen.

Erstaunlich und überraschend dann die große Anzahl vor allem von Schulklassen (an manchen Tagen bis zu 6 Klassen!), die mit ihren Lehrer_innen die Ausstellung besuchten.



169 Mordopfer meist mit Foto und Biographie dargestellt. Auch VVN - BdA-Mitglieder aus Bochum waren an Führungen beteiligt und konnten u.a. darauf hinweisen, dass die offiziellen Zahlen der Bundesregierung weit niedriger sind, da durch verschiedene Manipulationen faschistische Mordtaten einfach uminterpretiert werden.

Aktuell

Pietätloser Umgang:

Gedenkplatte Dr.-Ruer-Platz

Immer wieder wird die Gedenkplatte zur Erinnerung an Dr. Otto Ruer, dem früheren Bochumer Oberbürgermeister und Opfer des Faschismus, bei Festen überbaut oder zugeparkt.



Dieser Umgang ist nicht nur pietätlos, sondern trägt auch zur Beschädigung der Gedenkstätte bei.

Während eines Rundgangs zu Stätten des Faschismus und Widerstandes war es den Teilnehmer_innen nicht möglich, die Gedenkplatte zu

lesen oder an dem Ort in gebührender Weise zu verweilen; ein abgestelltes Auto der Sparkasse ließ dies nicht zu.

Der Versuch, einen Fahrer aufzutreiben, der den Wagen wegfahren könnte, scheiterte.

Erinnern

Antifa Wattenscheid:

Neue Gedenktafel

Auf Antrag von Hannes Bienert (VVN und Antifa Wattenscheid) wurde kürzlich der Rathausvorplatz in Wattenscheid in „Betti-Hartmann-Platz“ benannt.

Betti Hermann war mit 15 Jahren das jüngste Wattenscheider Opfer der Shoa. Sie wurde am 31. August 1942 im KZ Auschwitz ermordet.

Für seinen unermüdlichen Einsatz „um das Gedenken an die jüdischen Bürger aus Wattenscheid, die Opfer des

faschistischen Gräuelpregimes wurden“, wird Hannes Bienert im Oktober von der Jüdischen Gemeinde mit der Dr. Ruer – Medaille ausgezeichnet. Hannes Bienert hat aufgezeigt, „dass jüdisches Leben ein Teil unserer Gesellschaft war und ist“, so die Jüdische Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen in einem Brief.



Foto: Die Antifaschisten Hannes Bienert (rechts) und Heinz Kessler vor dem Wattenscheider Rathaus

Weitere Infos zum Thema:
vvn-bda-bochum.de

Wir widersprechen!

Am 5. Februar 2013 folgte der offiziell *Bundesverteidigungsminister* genannte Thomas de Maizière (CDU) der Einladung des DGB-Vorsitzenden Michael Sommer in das DGB-Haus, um dort gemeinsam vor die Medien zu treten.

„Die Bundeswehr versteht sich als ein Teil der Friedensbewegung“, erklärte de Maizière, und Michael Sommer widersprach nicht.



WIR WIDERSPRECHEN!

Die Bundeswehr, aufgebaut von der Nazigeneralität, entgegen dem Potsdamer Abkommen von 1945 und gegen den Widerstand der Arbeiter- und Friedensbewegung, war und ist kein Teil der Friedensbewegung, im Gegenteil. Sie war und ist ein Instrument der deutschen Banken und Konzerne, um ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten. Sie war und ist ein Instrument, um deren Interessen weltweit abzusichern – wie es inzwischen jeder – auch Michael Sommer – in den „verteidigungspolitischen Richtlinien“ nachlesen kann.

„Das Verhältnis zwischen bewaffneter Macht und Arbeiterbewegung war historisch belastet, das ist es heute nicht mehr“, erklärte Michael Sommer.

WIR WIDERSPRECHEN!

Die Arbeiter- und Friedensbewegung hat zu Recht gegen die Wiederbewaffnung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg gekämpft. Tausende Kolleginnen und Kollegen sind deswegen mit Verfolgung und Gefängnisstrafen belegt worden. Und heute zeigt jeder Tag erneut, wie belastet das Verhältnis zwischen bewaffneter Macht und Arbeiterbewegung ist. Um nur ein paar Schlaglichter zu nennen:

- **Weltweite Kriegseinsätze:** Seit 1991 wird in immer offenerer Form die Aufgabe der „Bundeswehr“ als weltweit einzusetzendes Instrument zur Sicherung der deutschen Kapitalinteressen festgeschrieben. Die deutsche Armee ist längst keine „Bundeswehr“ mehr, sondern entgegen ihrem grundgesetzlich niedergeschriebenen Auftrag eine weltweite Einsatzarmee, die in 12 Ländern mit fast 9000 Soldaten Krieg gegen andere Völker führt. Thomas de Maizière erklärt, prinzipiell gebe es keine Region mehr, in der Deutschland nichts zu suchen habe (MDR Info 1.7.2012). Es sind unsere Söhne und Töchter, die hier für die Interessen des deutschen Kapitals verheizt werden!
- **Einsatz in Klassenzimmern:** Trotz aller Proteste werden vermehrt Bundeswehrangehörige eingesetzt, um bereits unsere Kinder für das Töten und Sterben zu werben, 2012 wurden an deutschen Schulen 334.000 Schüler dem Einfluss von Bundeswehrjugendoffizieren und Wehrdienstberatern ausgesetzt, mit 30.000 Vorträgen und Seminaren wurden Lehrer und andere Multiplikatoren herangezogen, Tendenz steigend – hinzu kommen öffentliche Rekrutengelöbnisse, Beförderungsapelle, Auftritte auf Messen, Volksfesten etc.!
- **Der Einsatz der Bundeswehr gegen das eigene Volk** wird mit dem flächendeckenden Netz der Heimatschutzkommandos seit 2006 systematisch aufgebaut, durch de Maizières Konzeption der Reserve mit Masse gefüllt; seit dem Bundesverfassungsgerichtsurteil vom Juli 2012 wird sogar dem bewaffneten Einsatz gegen das eigene Volk Tür und Tor geöffnet – der klarste Beweis, dass von einem „unbelasteten Verhältnis“ keine Rede sein kann!

Zu all dem schweigt Michael Sommer nicht nur, sondern behauptet entgegen allen Beschlusslagen des DGB, dass der DGB keine Position gegen die zunehmenden Auslandseinsätze der Bundeswehr, gegen den Afghanistan-Krieg hätte. Mehr noch, im klaren Widerspruch zur Satzung des DGB erklärt Sommer, man müsse alles dafür tun, „die Soldaten anständig auszurüsten“, was einem Freibrief zur Aufrüstung gleichkommt.

WIR DAGEGEN ERKLÄREN:

Wir müssen alles dafür tun, um gegen diesen Schulterchluss des DGB mit der deutschen Kriegspolitik die alte und wieder hochaktuelle Erkenntnis zu setzen:

Bei der Masse der arbeitenden Männer und Frauen liegt die Entscheidung über Sein oder Nichtsein des heutigen Militarismus.

Rosa Luxemburg (1871–1919)

Wir werden deswegen nicht nachlassen, gerade in den Gewerkschaften um diese Erkenntnis zu kämpfen. Und Dich, Michael, erinnern wir an das Schicksal Deines Amtskollegen Christian Fette, der auf dem 2. DGB-Bundeskongress 1952 abgewählt wurde, weil er sich entgegen den Beschlüssen des DGB für die Remilitarisierung verwenden ließ!

München, 16. Februar 2013,

Arbeitstreffen der Initiative Frauenfriedenskonferenz

Unterstützerunterschriften per E-Mail an: barbara.tedeski@freenet.de

Literaturhinweis

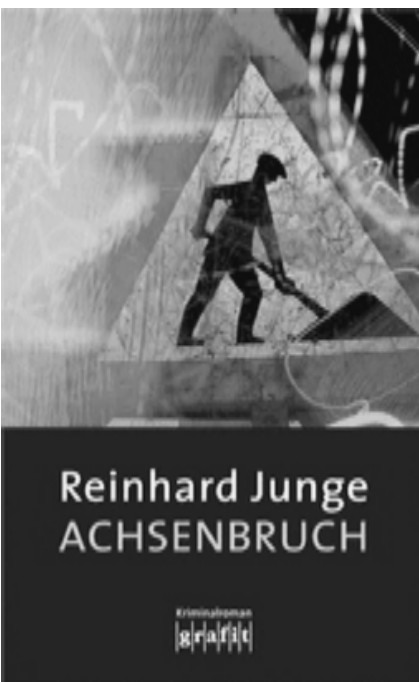
Achsenbruch

ist der Titel des neuen Krimis unseres VVN-Mitglieds Reinhard Junge. Und wieder geht es rein ins pralle politische Leben Bochums.

War der Bombenanschlag der Oberbürgermeisterin Sonnenschein gewidmet? Welche Rollen dabei spielen der Polizeipräsident Flenner, der Fraktionsvorsitzende Flessek, der Leiter des Bauamtes Potthoff und diverse im städtischen Filz steckende Unternehmer?

Der Krimi hat nicht nur Lokalkolorit, ist doch die arrogante Bundesanwältin Dorn mit ihrem tumbe BKA-Team ohne weitere Umstände zu machen direkt auf der Islamisten-Spur. Kommissar Lohkamp wird kalt gestellt. Ein Richter und ein Staatsanwalt schwelgen in antikommunistischen Vorurteilen, was dem Pegasus-Team um die Familie Mager herum ziemlich unerquickliche Nächte einbringt. Aber es soll hier nicht zuviel angedeutet werden! Lest selbst!

Wolfgang Dominik



Reinhard Junge, Achsenbruch, Grafit-Verlag Dortmund, 2013, 11,99 Euro.

Gedenken

Reichspogromnacht:

Gedenkfeier am 9. November

Am Samstag, den 9.11., wird um 17.30 Uhr die Gedenkfeier zur Erinnerung an die Reichspogromnacht stattfinden. Thematischer Schwerpunkt wird die Verschleppung jüdischer Männer aus Bochum nach der Reichspogromnacht sein.

Zum gleichen Thema wird Dr. Schneider vom Verein Erinnern für die Zukunft am 12.11. um 18.00 Uhr im Stadtarchiv referieren.

Im Rahmenprogramm direkt am 9.11. werden um 15.30 Uhr zwei Stolpersteinstadtrundgänge angeboten: Der 1. vom Verein Erinnern für die Zukunft mit Dr. Schneider, Beginn an den Stelen Dr. Ruer-Platz, der 2. von der VVN - BdA Bochum unter Leitung von Wolfgang Dominik (Beginn vor dem Schauspielhaus).

Am 17.9. werden ab 9.00 Uhr 10 neue Stolpersteine in Bochum verlegt, u.a. der von der VVN initiierte

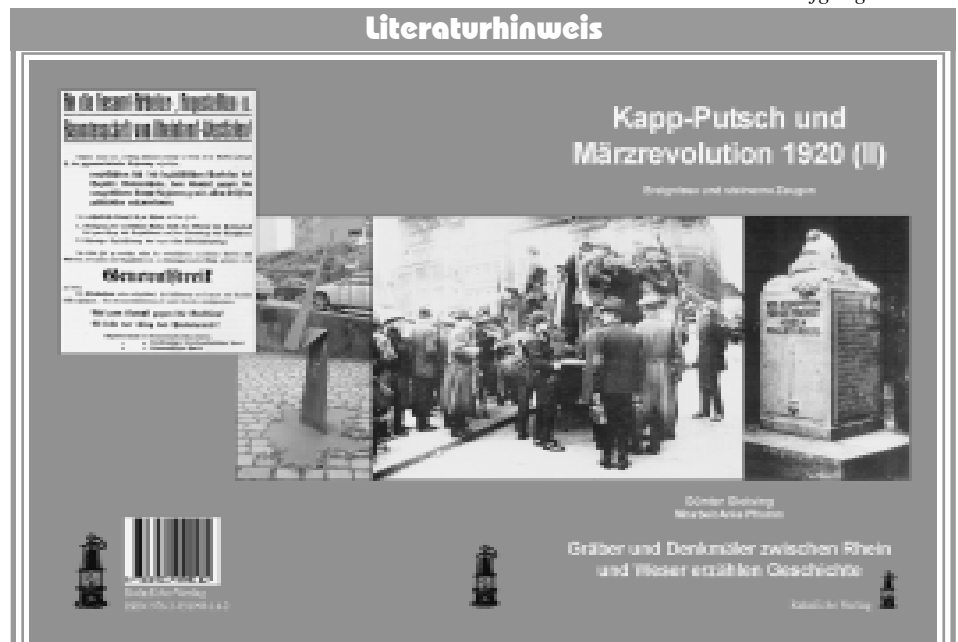
für Karl Springer in der Markstr. 406 (Genauere Zeiten rechtzeitig auf unserer Homepage www.vvn-bda-bochum.de). Präsentation der neuen Stolpersteine am 1.10., 17.30 Uhr im Stadtarchiv.

Am 29.9. wird der Stadtrundgang zum Thema „Bochum im NS“, Beginn 14.00 Uhr Glocke Rathausplatz, am 20.10. „Kriegswirtschaft und Zwangsarbeit in Bochum“ (Beginn 14.00 Uhr DGB-Haus Alleestr.80) und am 17.11. zum Thema „Jüdisches Leben in Bochum vor, in und nach dem Faschismus“, 14.00 Uhr ab Glocke Rathausplatz. Diese Rundgänge leitet Wolfgang Dominik. Sie werden von der VHS angeboten, die um eine Voranmeldung unter Tel. 910-2874 und 5 Euro, 3 Euro Erm. Unkostenbeitrag bittet.

Über das weitere Rahmenprogramm kann „man“ sich auf unserer Homepage informieren.

Wolfgang Dominik

Literaturhinweis



Ereignisse und steinerne Zeugen

Gräber und Denkmäler zwischen Rhein und Weser erzählen Geschichte

Die Veröffentlichung ist jetzt für das vierte Quartal in 2013 geplant. Ca. 23 Euro.

ISBN 978-3-931999-16-2